

Die deutschen Klein- städter von August von Kotzebue

Leine-Bühne Hemmingen
Ein gelungener Nachmittag im
Jugend-Kultur-Haus

August von Kotzebue, ein deutscher Dramatiker, Schriftsteller und Librettist im 18./19. Jahrhundert hat in seinem Lustspiel die deutschen Kleinbürger in amüsanter Art und Weise karikiert. Den Akteuren der Leinebühne Hemmingen unter der Regie von Matthias Schiller ist es hervorragend gelungen, die Eigenschaften der damaligen Gesellschaft aufzuzeigen.

Krähenwinkel, ein schönes kleines Dorf irgendwo in Deutschland ist in Aufruhr. Dafür gibt es gute Gründe: Der König soll dem Ort einen Besuch abstatten.

Zeitgleich ist ein Volksfest geplant, an dem die Tochter des Bürgermeisters gegen ihren Willen verlobt werden soll, und eine Viehdiebin soll an den Pranger gestellt werden, die seit neun Jahren sicher verwahrt worden ist.

Bei den Vorbereitungen auf die bevorstehenden Ereignisse wird die Spießigkeit der Dorfbevölkerung deutlich. Sie hält fest an der alles beherr-



Thorsten Sueße, Mariane Gundlach, Rainer Gundlach, Matthias Schiller

Foto: Marion Walter

schen Titelsucht, so ist ein Mensch ohne Titel in Krähenwinkel wertlos.

Sabine (Andrea Profit), Tochter des Bürgermeisters und Oberältesten (Rainer Gundlach) ist dem Herrn Berg-, Bau- und Weginspektorsubstitut Sperling (Matthias Schiller) versprochen. Doch sie liebt den titellosen Neubürger Karl Olmers (Burak Bakir) und setzt alles daran, die Familie auf ihre Seite zu ziehen und dem Geliebten die Gepflogenheiten Krähenwinkels beizubringen.

Dass Kotzebues Satire erstaunlich frisch ist, beweist

das dreizehnköpfige Amateur-Ensemble mit präzisen Pointen und einer Fülle von szenischen Einfällen. Die Sprache wirkt aus heutiger Sicht teilweise sehr geschraubt, störte die Zuschauer und Zuschauerinnen in keiner Weise. Köstlich wie sich die beiden Muhmen, Frau Oberfloß- und Fischmeisterin Brendel (Anja Henschel) und Frau Stadtakzisekassaschreiberin Morgenroth austauschten und der Herr Vizekirchenvorsteher Andreas Staar (Thorsten Sueße) sich mit seiner beeindruckenden Stimme einbrachte. Auch Frau Untersteuereinernehmerin Staar erfreute das Publikum in ihrer Rolle als Mutter.

Es ist erstaunlich, dass auf der relativ kleinen Bühne mit viel Geschick und Kreativität ein Bühnenbild gezaubert wird, das zwei Dekorationen ermöglicht. Zunächst befindet man sich im Wohnbereich, lediglich angedeutete Bilder, ein Fenster, ein Stuhl mit Lehn. Im vierten Akt wird das Publikum entführt in die nächtliche Atmosphäre, wenig Beleuchtung ausgenommen eine Straßenlaterne. Der

Nachwächter (Rosi Blinzler) ist auf seinem Kontrollgang und der verliebte Herr Sperling will seiner Angebeteten ein Geigenspiel widmen, so falsch, dass andere Bewohner geweckt werden und sich am Fenster echauffieren. Als dann zu guter Letzt auch noch die Viehdiebin geflohen ist, sorgt der Ratsdiener Klaus (Rainer Wesemann) für ordentlich Aufruhr und es ist unerheblich, dass die Akteure ihre prächtigen Kostüme gegen Nachtkleidung getauscht haben.

Die gesamte Inszenierung zeigte ein gutes Miteinander aller Beteiligten auf, vor und hinter der Bühne. Hervorzuheben ist die Textsicherheit aller Akteure, vor allem auch deshalb, weil die Originalsprache beibehalten wurde. Alle Rollen waren authentisch und überzeugend dargestellt. Das Publikum erfreute sich einfach an den Spießbürgern, die vorgeführt wurden, liebevoll, ohne Denunziation. Dafür gab am Ende reichlich Applaus.

Es war ein Nachmittag, der nachklingt. Phantastisch!

BRIGITTE KOLDE



Karl Olmers (Burak Bakir) und Sabine (Andrea Profit) als Liebespaar, beäugt von Großmutter (M. Gundlach) und Muhme (K. Baumann-Orff)

Foto: Ulrich Walter

Genial kleinbürgerlich

Der „Arme Poet“ von Spitzweg sitzt in seinem Rahmen und schweigt. Über ihm ein alter Regenschirm. Er bietet ihm Schutz vor den Regentropfen, die durchs morsche Dach dringen könnten. Willkommen im Biedermeier! Und willkommen bei „Die deutschen Kleinstädter“ in einer Inszenierung der Leine-Bühne Hemmingen.

Das Bühnenbild hat sich – genau wie die Darsteller – hübsch gemacht: Verschnörkelte Stühle, ein Tisch mit Spitzendeckchen und Gemäldenachdrucke aus der Zeit des Biedermeier. Hier wird das Ende des Wiener Kongresses und der Beginn der bürgerlichen Revolution male- risch sichtbar. Was wohl die Bürger gedacht haben, als August von Kotzebues „Die deutschen Kleinstädter“ 1802 in Wien uraufgeführt wurden? Ob sie sich wiedererkannt haben? Ob sie empört waren – oder begeistert?

Eins ist sicher, nämlich: August von Kotzebue hat mit „Die deutschen Kleinstädter“ die Flucht ins Idyll angetreten. Und die Leine-Bühne Hemmingen ebenso. Herrlich haben sich die Darsteller in die wohl nie enden wollen- den, verschnörkelten Sätze und Sätzchen eingefunden. Sie kommen ihnen so selbst- verständlich über die Lippen, dass der Zuschauer schnell in eine andere Zeit – ja, in eine andere Welt – katapultiert wird. In eine Welt, die haus- backen ist. Und konservativ. Die auf das Kleine schaut. Auf das Bürgerliche. Auf das Spießige. Krähwinkel ist da- für der perfekte Ort. Dort ha- ben die Titelsucht und „Frau Unter-Steuer-Einnehmerin“ und „Frau Ober-Floss-und- Fisch-Meisterin“ ihr Zuhau-

se. Auch der Bau-Berg- und Weginspektors-Substitut Sper- ling hat es sich hier in der Kleinstadt kommod gemacht. Mit viel Herzblut und Dicht- kunst macht er seiner Liebs- ten Avancen, die – so wird es später enden – vergebens sind, denn die angebetete Bürgermeisterochter Sabi- ne hat ihrerseits Gefallen an Karl Olmers gefunden. Beide spielen so herzallerliebste, dass zwischendrin nur die Frage erlaubt ist, wann diese Liebe endlich öffentlich wird.

Vor dem happy ending hat der Dichter allerdings noch die Angehörigen und neugierigen Nachbarn gestellt: Ihnen ge- fallen die „großstädtischen“ Gepflogenheiten des Herrn Ohlmers ganz und gar nicht. Außerdem trägt er keinen Ti- tel, so scheint es. Herrlich kleinbürgerlich versuchen sie daher, Sabine lieber von den Qualitäten Sperlings zu über- zeugen. Sperling seinerseits ist von seiner baldigen Hochzeit überzeugt. Seine Klingellöck- chen mit reichlich Pomade wippen zu den zahlreichen Gedichten und Allegorien, die er nie müde wird, heraus zu posaunen. „Der Schmetterling vermählt sich mit der Rose“, jauchzt er glücklich.

Aber die Rose will nicht. Nicht ihn. Nicht den Titelträ- ger und die vermeintlich gute Partie. Sie will Ohlmers. Bis zum vierten Akt muss sie war- ten. Dann dreht sich das Blatt: Aus der guten Stube wird im Handumdrehen ein bunter Straßenzug. Aus den Fenster- läden schauen abwechselnd die einzelnen Bewohner und ihre Befindlichkeiten heraus. In einem stimmungsvollen Schattenspiel, das die Lieben- den geschickt als zweite Büh- ne nutzen und das sicher der Technik einiges abverlangt,



Foto: Marion Walter

Karin Baumann-Orff, Anja Henschel und Marianne Gundlach

werden die Schattenseiten des Biedermeier beleuchtet. Und Sabine und Ohlmers wer- den entdeckt. Da erinnert sich Ohlmers, dass er ebenfalls einen Titel trägt und einer Hei- rat daher nichts mehr im Weg steht. Kotzebues Lustspiel hat zu einem guten Ende gefun- den. Nur schwer scheint das Publikum Abschied nehmen

zu wollen aus der Idylle, der hübschen Sprachmelodie und den Klingellocken des Herrn Sperling. Die Darsteller müs- sen mehrfach auf die Bühne, um den Applaus entgegen- zunehmen. Beindruckend leb- endig diese vergangene Zeit – und schön, wieder im Hier und Jetzt zu leben.

REGINE MÜLLER



Foto: Matthias Schiller